



LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG

KATHOLISCHE STIFTUNG AUSGABE 2020

FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG

Ihr persönliches
Exemplar zum
Mitnehmen



WIR IN DER WELT

KATHOLISCHE SCHULEN ALS TEIL EINER VIELFÄLTIGEN GESELLSCHAFT



Im Aufwind:
Digitale Bildung
in der Schule

| SEITE 5



Auf Kurs:
Schulseelsorge
in Krisenzeiten

| SEITE 6



Über den Tellerrand:
Praxissemester
im Ausland

| SEITE 15



Johannes-Prassek-Schule
Lübeck



Don-Bosco-Schule
Rostock



Niels-Stensen-Schule
Schwerin

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

nun halten Sie die neue Ausgabe unserer Zeitung in den Händen, sehen den Titel „Wir in der Welt!“ und fragen sich vielleicht: Wer ist „Wir“? Wir katholischen Schulen? Ich als Christ und als Mensch? Ich als Stiftungsdirektor, als Ehemann, Vater und Opa? Propst Dr. Bergner weitete unseren Blick (S. 2–3) und schildert das Wirken christlicher Schulen in die Welt hinein. Unsere Einrichtungen sind keine Welt für sich, sondern Teil einer vielfältigen Gesellschaft. Es ist wichtig, die Systeme zu evaluieren, Vertrautes zu hinterfragen und sich ggf. anzupassen. Als besonderes Element unserer Schulentwicklung dient der alljährliche Zielvereinbarungsprozess (S. 4). Doch nicht nur wir wirken, auch die „Welt“ wirkt auf uns. So setzen wir uns verstärkt und durch diese besondere Zeit beschleunigt mit dem Thema der Digitalisierung auseinander (S. 5). Mit dieser Ausgabe verabschiede ich mich von Ihnen als Stiftungsdirektor und trete ab August zurück in den Ruhestand. Ich danke allen für das in mich gesetzte Vertrauen, für die wertvollen Begegnungen und guten Gespräche! Unseren Schulen und Horten wünsche ich, dass sie christliche Einrichtungen mit Herz bleiben und positiv in die Welt hineinwirken.

Viel Freude bei der Lektüre!

B. Humpert

Bernhard Humpert,
Stiftungsdirektor

Die Kompetenz des Christentums

Wie die katholischen Schulen in die Welt hinein wirken können

(gbe) Was unterscheidet katholische Schulen von anderen Bildungseinrichtungen und wie wirken sie in die „Welt“ hinein? Die christlichen Schulen können wertvolle Lernorte sein, in denen die Kompetenz des Christentums für die eigene Lebensgestaltung vermittelt wird.

Eine Elterninitiative hatte vor zehn Jahren einen Studientag in Hamburg organisiert, um das Thema „Schulseelsorge“ neu zu beleben. Im Hintergrund stand eine Diskussion um das Profil katholischer Schulen. Die Hamburger Schulen waren ursprünglich Gemeinde- oder Ordensschulen. Mit der Zeit hatte sich allerdings bei vielen der Eindruck eingestellt, die Schulen hätten sich von ihrem Ursprung entfernt. Die offene Frage im Raum war, was eine katholische, also kirchliche Schule von staatlichen oder anderen privaten Bildungseinrichtungen unterscheidet. Waren die Schulen zu „weltlich“ geworden?

Katholische Schule mehr als nur eine gute Schule

Ich saß in einer Arbeitsgruppe zusammen mit einer Schulleiterin, die mit dem Thema des Tages wenig anfangen konnte. Schulseelsorge, so sagte sie, sei an ihrer Schule doch selbstverständlich. Es ginge in ihr doch um das gute Zusammenleben der Schulgemeinschaft und um Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler mit Problemen. Ob es darüber hinaus noch einen „geistlichen Überbau“ brauche, sei da doch fraglich. Es komme zuerst darauf an, dass eine katholische Schule zunächst einmal eine gute Schule sei, also den Lehr- und Bildungsauftrag durch qualitätsvollen Unterricht und gute Pädagogik gewährleisten könne.

Für die Schulseelsorge ist seitdem eine Menge getan worden. Doch die damalige Diskussion zeigt eine Spannung auf, die sich im schulischen Alltag immer wieder einstellt: wie „kirchlich“ muss eine katholische Schule sein, wie „weltlich“ darf sie sein?

Der Gegensatz „Kirche“ und „Welt“ ist ein Erbe des 19. Jahrhunderts. Heute sind die Grenzen nicht mehr so leicht zu ziehen. Die katholischen Schulen sind, auch durch die

zunehmend religiös heterogen zusammengesetzte Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft vielmehr Orte der Begegnung und Auseinandersetzung in der Schnittfläche zwischen „säkularem“ und „kirchlichem“ Auftrag.

Christliche Eliteeinrichtung oder Bewahrer der christlichen Werte?

Die Erwartungen an eine solche Bildungseinrichtung sind unterschiedlich. Sie sollen nach dem Wunsch einiger „moderne“ Schulen im Sinne des staatlichen Bildungsauftrags sein. Andere haben den Wunsch, katholische Schulen könnten Einrichtungen zur Heranbildung einer christlichen Elite werden. In abgeschwächter Form findet sich dieser Gedanke in den Forderungen, dass Schülerinnen und Schüler sich in das gemeindliche Leben einbinden sollten. Die Schulen wären also zugleich „Zuträger“ für den kirchlichen Bereich. Welcher Platz bleibt dort für die Lebenswirklichkeit außerhalb der Kirche?

Immer wieder wird auf die christlichen „Werte“ als zentraler Beitrag einer kirchlichen Schule für die „Welt“ verwiesen. Mein Eindruck ist allerdings, dass ein solcher Verweis eher inhaltsleer ist. Es gibt keinen eindeutigen Kanon christlicher Werte. Vielmehr werden häufig genau solche Werte als „christlich“ identifiziert, die im aktuellen pädagogischen Diskurs gerade wichtig sind. Klassische biblische Werte wie Demut, Mäßigkeit, Gehorsam oder Keuschheit spielten in vergangenen Zeiten eine wichtige Rolle. Heutige „christliche“ Werte wie Friedfertigkeit, Vergebungsbereitschaft oder Toleranz sind als Maximen eigentlich in allen Bildungseinrichtungen zu finden. Die Unterschiede sind nicht groß.

Das kritische Potential des Christentums für das eigene Leben

Es muss also noch einen anderen Ansatz geben, um die Bedeutung einer katholischen Schule für die „Welt“ zu bestimmen. Das Zweite Vatikanische Konzil ging davon aus, dass die außerkirchliche Lebenswelt der Ort



Aufgabe katholischer Schulen: Befähigung einer mündigen, kritischen und selbstbewussten Generation, die ihre Erkenntnisfähigkeit auch aus dem Studium der kulturellen und religiösen Tradition und Gegenwart bezieht.

ist, an dem sich die christliche Sendung bewähren muss. Die christliche Prägung eines Menschen zeigt sich dort, wo sie oder er in der Lage ist, die Wirklichkeit seines Lebens (Beruf, Familie, Gesellschaft) von der christlichen Botschaft her zu befragen und zu verändern. In diesem Sinn zielt eine christliche Erziehung nicht bloß auf die Entwicklung einer eigenen Spiritualität, sondern ebenso auf die Kompetenz, das kritische Potential des Christentums für die eigene Lebensgestaltung und im Umgang mit anderen einsetzen zu können. Gerade die christlichen Schulen können hierfür wertvolle Lernorte sein. Im umfangreichen Fächerkanon einer Schule werden alle Wissenschaftsbereiche berührt. Zudem kann die Schulgemeinschaft inspirierendes Beispiel für ein Zusammenleben unter christlichen Vorzeichen sein.

Im Auftrag der Katholischen Schulen steht natürlich, das Angebot des Glaubens

und der kirchlichen Gemeinschaft in der Schulgemeinschaft offenzuhalten. Damit ist es aber nicht genug. Im Kern geht es doch darum, Schülerinnen und Schülern bei der Ausprägung einer eigenständigen, reflektierten und kritischen Persönlichkeit zu helfen. Diese Unterstützung geschieht allerdings nicht wertneutral. Schülerinnen und Schüler sollten lernen, die Schätze (und Schattenseiten) biblischer und christlicher Kultur, Geschichte oder Theologie als kritische Instanz in ihre Beurteilungen, Argumente und Entscheidungen einfließen zu lassen. Während das Geschichtsbild des 19. Jahrhunderts dahin tendierte, das christliche Erbe als vergangenes und überholtes Kulturgut aus rein historischem Interesse zu behandeln, zeigt doch gerade die Moderne, dass man auf den christlichen Beitrag manchmal auch als Gegenentwurf zu gesellschaftlichen Entwicklungen nicht

leichtfertig hätte verzichten dürfen. Dies hat insbesondere Papst Franziskus durch seine kritische Reflexion gesellschaftlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Fragen in den letzten Jahren besonders deutlich gemacht.

Die Welt als Bewährungsort des christlichen Glaubens

In diesem Sinne kann die katholische Schule anders als andere Schulen einen besonderen Akzent für die Bildung zukünftiger Generationen setzen. Der Dienst an der „Welt“ liegt für sie in der Befähigung einer mündigen, kritischen und selbstbewussten Generation, die ihre Erkenntnisfähigkeit nicht bloß aus dem aktuellen Diskurs, sondern ebenso aus dem Studium der kulturellen und religiösen Tradition und Gegenwart bezieht. Die Welt wird so zum Wahrheits- und Bewährungsort des christlichen Glaubens.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Bernhard Humpert
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0

Fax 0385 / 59 38 37 - 101
redaktion@lebenswerteschule.de
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Julia-Maria Feller (jfe), Jobst Harders (jha), Bernhard Humpert (bhp), Martin Innemann (min), Andrea Neiseke (ane), Rita Plass (rpl), Christine Weyer (cwe), Katharina Zahn (kza), Paul Zehe (pze)

Weitere Autoren: Propst Dr. Georg Bergner (gbe), Susanne Clasen (scl), Astrid Hirschlipp (ahi), Pauline von Lukas (pvl), Gert Mengel (gme), Matthes Thilsen (mth)

Schlussredaktion und Objektmanagement:
Katja Plümäkers

Grafik: Maike David

Verlag: Erzbistum Hamburg,
Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung,
Katharina Zahn, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 9 000

Erscheinungsweise:

LebensWerteSchule erscheint regulär einmal jährlich

Verantwortung in Krisenzeiten

Herr Erzbischof, in Zeiten von Corona waren nicht nur die Schulen geschlossen, auch in den Kirchen fanden keine öffentlichen Gottesdienste statt. Welche Chancen, welche Risiken ergeben sich aus dieser Krise für katholische Schulen und unsere Kirche Ihrer Meinung nach?

? NACHGEFRAGT

Durch das Corona-Virus wurde das öffentliche Leben in unserem Land fast ganz heruntergefahren. Alle wurden ausgebremst in einer Art und Weise, wie wir das bisher nicht kannten. Arbeit, Geschäfte aber auch Schule, Kirche und



Erzbischof Dr. Stefan Heße zur Corona-Krise und zur Not der Flüchtlinge.

Foto: Giuliani/von Giese co-o-peration

auch die Kitas, auf einmal stand alles still. Aber Kirche stand nicht still. Es fanden zwar keine öffentlichen Gottesdienste statt, aber viele Gemeinden haben Nachbarschaftsinitiativen entwickelt, Impulse und Gottesdienste über die modernen Medien miteinander geteilt, Telefonketten organisiert und vieles mehr. Von den Schulen weiß ich, dass der Präsenzunterricht nicht stattfinden konnte, aber die Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben und Anregungen versorgt worden sind und dass in der Zwischenzeit auch vieles digital läuft. Wer weiß, was von dem, was jetzt getan wird, in Zukunft in unserem Alltag die Regel sein wird. Aber eines ist mir klar: Wir sind Menschen aus Fleisch und Blut und nicht nur geistige Geschöpfe. Deswegen brauchen wir die Nähe und den Kontakt, die Beziehungen und den Austausch mit unseren Mitmenschen. Diese Sehnsucht ist durch Corona gestärkt worden.

Wir sind in Deutschland in Zeiten der Krise sehr mit uns beschäftigt. Ist es für Sie als Flüchtlingsbischof momentan schwieriger Aufmerksamkeit zu finden, wenn Sie auf Menschen hinweisen, die ganz anders in ihrer Existenz bedroht sind als Menschen bei uns?

Ich habe auch während Corona immer wieder in verschiedenen Äußerungen auf

die Not der Flüchtlinge hingewiesen. Ich selber bin kurz vor der Pandemie in Marokko unterwegs gewesen und habe mich dort über das Schicksal der afrikanischen Migranten informiert und bin mit vielen von ihnen zusammengetroffen. Durch Corona wird die Migration nicht beendet. Sie geht weiter. Für die Menschen auf der Flucht ist das Virus eine zusätzliche Bedrohung. Unsere Verantwortung füreinander bleibt auch in Coronazeiten bestehen. Ich halte es für wichtig, dass Deutschland zu seiner Verantwortung steht und gerade unbegleitete minderjährige Flüchtlinge von den griechischen Inseln aufnimmt. Derzeit 47 in Deutschland und 12 in Luxemburg – das sind noch viel zu wenig.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit? Was hat sie bis heute geprägt?

Meine Schulzeit ist schon lange her. Gerade vor kurzem meldete sich aber eine Mitschülerin aus der Grundschule bei mir. Auch wenn wir uns seitdem nicht mehr gehört und gesehen haben, gibt es in unser beider Leben ähnliche Verläufe. All das gehört zur Geschichte meines Lebens. Irgendwie kommt mir mein Leben wie viele verschiedene Schichten vor, die aufeinander ruhen. Und nur wenn diese gut abgestimmt sind, kann ein Leben in sich stimmig und belastbar sein.

Veränderungen gestalten

Zielperspektiven können helfen, die pädagogische Qualität zu steigern

(pze) Die pädagogischen Einrichtungen der Bernostiftung sind als lebendiger Teil der Gesellschaft einer stetigen Veränderung unterworfen. Veränderte Perspektiven und pädagogische Anforderungen wirken auf den Unterricht, die Schule und den Hort.

Evaluation und Anpassung sind daher notwendig. Aus diesem Grund durchlaufen die Einrichtungen seit 2016 Zielvereinbarungsprozesse für das laufende Schuljahr. Dazu finden die Zielkriterien im Leitbild sowie die Ergebnisse der verbindlichen Evaluationen Beachtung. Zum anderen fokussieren sich die Einrichtungen auf konkrete pädagogische Aspekte. Die gewählten Ziele werden zu Beginn des Schuljahres zwischen Schul-

und Stiftungsleitung vereinbart. Durch die gemeinsame Arbeit entsteht eine Verbindlichkeit, die dabei hilft, die Ziele zu erreichen, denn Schul- und Hort-Ziele werden zu Stiftungs-Zielen. Außerdem wird es so möglich, Unterstützungsangebote der Stiftungsverwaltung besser zu vernetzen.

Ein prägendes Thema in allen Einrichtungen ist in diesem Jahr die Digitalisierung und die Erarbeitung der zugehörigen Konzepte.

So bunt die Schülerschaft in den Einrichtungen ist, so verschieden sind auch die jeweiligen Zielperspektiven. An der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck gilt die Devise „Erworbenes überprüfen und Wertvolles erhalten“. Ein sinnvolles Vorhaben,

bedenkt man die Umwälzungen in Bezug auf den Trägerwechsel und den anstehenden Schulneubau. Die Rostocker Kolleginnen und Kollegen an der Grundschule haben sich das Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit mit der Herz-Jesu-Gemeinde zu intensivieren. Die weiterführende Don-Bosco-Schule hat das Projekt „Kollegiale Hospitation“ weiterentwickelt. In Schwerin soll die Anwendung differenzierender Lernformen gestärkt sowie die Schülerbeteiligung gefördert werden. Der Hort der Niels-Stensen-Schule entwickelt die Ausbildung von Erzieherpraktikanten weiter. Einrichtungen und Stiftung arbeiten so gemeinsam daran, die pädagogische Qualität zu steigern.

Digital? Schon fast normal!

Schulentwicklung in einer digital geprägten Welt

(pze) Digitalisierung, ein Begriff, der Pädagoginnen und Pädagogen schon seit langem beschäftigt. Die vergangenen Monate, unter dem Eindruck von Schulschließungen und der Notwendigkeit von E-Schooling, haben gezeigt, wie relevant dieses Thema ist. Doch was ist digitale Bildung? Mit diesem Etikett ist Bildung in einer digital geprägten Welt gemeint. Alle Bereiche der Gesellschaft spiegeln sich bereits in Teilen in der digitalen Welt. Und was die Schule angeht, haben die Corona-Einschränkungen offengelegt, dass viele Prozesse in der Lehre oder in der Organisation bereits online stattfinden bzw. leicht dort einzubinden sind.

An den Schulen der Bernostiftung wird schon seit Jahren mit Augenmaß der Prozess der Digitalisierung vorangetrieben. Dabei lassen sich die Pädagoginnen und Pädagogen von den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler leiten. Die Kernfrage bleibt demnach die gleiche wie eh und je: Wie können die Lehrenden die Lernenden bestmöglich auf die Anforderungen vorbereiten, die die moderne Gesellschaft an jeden einzelnen stellt? Die Bernostiftung unterstützt die Leitlinie des Primates der Pädagogik, die aus der Strategie der Kultusministerkonferenz

„Bildung in der digitalen Welt“ hervorgeht. Es kann demnach nur darum gehen, die Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzebene zu schulen. Die erworbenen Fähigkeiten müssen langfristig nutzbar sein und dem sich immer wieder verändernden digitalen Status Quo gerecht werden. Es geht bei Kompetenzen in der digitalen Welt also nicht vor allem um die Nutzung von Endgeräten. Vielmehr

geht es um die vertiefte Auseinandersetzung mit Prozessen und Strukturen, die auf alle Lebensbereiche der Lernenden wirken.

Der Frage: „Digitalisierung – Wo stehe ich?“ haben sich 133 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Schulen der Bernostiftung gestellt. Sie trafen sich im Februar im mecklenburgischen Salem, um sich über die vielen Facetten der Digitalisierung zu informieren und über die konzeptionelle Weiterentwicklung zu diskutieren.

Durch den vom Bund initiierten Digitalpakt werden in den kommenden Jahren allen Schulen Mittel zur Verfügung gestellt, um die IT-Infrastruktur aufzubauen und

leicht zu beantworten. Einig sind sie sich aber darin, dass alle Entwicklungen und Anschaffungen vom Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler ausgehen müssen. Denn der Mensch und die Pädagogik stehen an unseren Schulen im Fokus.

Das Impulsreferat von Prof. Dr. Roland Rosenstock von der Universität Greifswald hat zu diesen Fragen wichtige Denkanstöße gegeben. Ebenfalls wurde der Frage nachgegangen, welche Rolle christliche Schulen beim Wechselspiel zwischen Mensch, Technik und Ethik spielen können. Einen Praxisbezug stellte das Referat von Martin Fugmann her. Er ist Schulleiter des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums in Gütersloh und bringt dort viele Erfahrungen ein, die er in seiner Zeit an der Deutschen Schule im Silicon Valley sammeln konnte.

In den anschließenden Workshops konnten sich die Teilnehmer mit pädagogischen Fragen im Kontext der Digitalisierung, mit Datenschutz und Privatsphäre, mit digitalen Unterrichtsmodellen und Lern-Management-Systemen auseinandersetzen.

Die Schulen und die Lehrenden in den Einrichtungen der Bernostiftung haben mit der Fortbildung einen weiteren Schritt auf



Manuel Banczyk, Erzieher im Hort der Niels-Stensen-Schule, begleitet ein Schülerprojekt, bei dem Kinder mit Caliope-Rechnern digitale Instrumente programmieren.

Foto: Scheitz

weiterzuentwickeln. Im Förderprogramm sind beispielsweise die Einrichtung von stabilen und leistungsfähigen W-Lan-Netzen und die Ausstattung mit modernen Lehr- und Lernmedien enthalten.

Was aber halten die Lehrkräfte für sinnvoll und notwendig, um die Lernprozesse schülerzentriert zu gestalten? Aufgrund der Fülle von Angeboten ist diese Frage nicht



Podiumsdiskussion zum Thema Digitalisierung mit Prof. Roland Rosenstock und Martin Fugmann.

Foto: Zahn

dem Weg hin zur modernen Schule genommen. Nun gilt es die Konzepte zu konkretisieren und weiterzuentwickeln. Hilfreich sind dabei auch die praktischen Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen aus den vergangenen Monaten.

Alle in einem Boot

Krisen sind da, damit wir sie bewältigen – wie Schulseelsorge sich versteht

(scl/ahi) Es geht uns gut. Uns geht es gut. Gut geht es uns. Geht es uns gut? Geht es uns gut!

Wenn Warten und Hoffen zu den Hauptbestandteilen unseres Alltags gehören, dann kann das mit jeder weiteren Woche zu einer Herausforderung werden. Wir sehen nicht, für wen wir gerade arbeiten, aber wir kennen viele und wir wissen in Ansätzen um die Bedingungen. Also setzen wir bei dem an, was wir gut können: Zuwenden und Zuhören. Was ist unsere Aufgabe? Aufmuntern? Aufgreifen? Aufbauen? Aufheuern? Wie definieren wir uns in dem neuen Fahrwasser einer Krise, auf die sich niemand vorbereiten konnte? Wir können weniger planen, müssen stärker reagieren. Wir entdecken Bilder, Texte und Musik, die uns tragen und die wir weitertragen, damit wir uns verbinden können. Worte zu finden und die Sprache nicht zu verlieren, das ist unsere Art zu arbeiten in dieser Zeit. Und alles, was wir finden und was sich gut anfühlt, nehmen wir auf und schauen, wie wir es auf unsere Schulgemeinschaft zuschneiden können. Denn in keinem noch so schön aufgemachten Buch mit weisen Sprüchen und Geschichten finden wir genau das, was wir für uns und unsere Schule brauchen. Wir sehen unsere Kollegen und Kolleginnen und sind auch ein Teil von ihnen. Wir sehen die Schüler und Schülerinnen und haben sie lebhaft vor Augen. Eng mit ihnen verbunden sind die Eltern und die Familien. Wir sind alle in diesem einen Boot und wollen möglichst unbeschadet eines Tages wieder anlegen. Auf diesem Boot können wir einen Raum anbieten, in den man sich zurückziehen kann und für sich etwas

entdeckt, aus dem man Kraft schöpft.

So haben wir eine Weile navigiert, den Kurs ausgelotet und neu Fahrt aufgenommen. Wir fingen an mit einer täglichen E-Mail an die Kollegen und Kolleginnen und begrif-

Wenn wir zurückschauen, dann erstaunt es uns, wie sehr die ausgewählten Worte uns heute noch betreffen. Noch erstaunlicher ist die Sammlung an Dateien, die seit dem 15. März entstanden ist. Alles, was wir ge-



Gezielt navigieren und entspannt treiben lassen; dazwischen bewegt sich die Arbeit der Schulseelsorgerinnen Susanne Clasen und Astrid Hirschlipp.

Foto: privat

fen schnell, dass auch die Schüler und Schülerinnen etwas zum Teilen haben sollten und nahmen schließlich auch die Eltern mit ins Boot. So haben in der Zeit der Schulschließung täglich alle einen Impuls für den Tag bekommen. Manchmal war es für alle dasselbe, manchmal war ein Perspektivwechsel notwendig, weil Kinder und Jugendliche etwas anderes brauchen als die Erwachsenen.

meinsam erarbeitet haben, hat sich auch heilsam

auf unsere eigenen Seelen gelegt und uns manchen Krisenmoment besser überstehen lassen. Ebenso wohltuend sind die Rückmeldungen, die uns erreichen.

In dieser Zeit entstand auch, fast zufällig, unser eigenes Logo. Nur wenige Tage vor der Schulschließung waren wir mit Jugendlichen aus unserem Wegweiserprojekt am Meer und haben einen Schnappschuss gemacht, der sich erst im Nachhinein als symbolträchtig herausstellte. Dieses Bild wurde zu unserem: Meer und Wellen, Weite und Freiheit, das Kreuz im Kreuz.

Unsere Arbeit bewegt sich zwischen dem gezielten Navigieren einerseits und dem entspannten Treibenlassen andererseits. Wir sind gespannt, wohin die Reise geht und fühlen uns in unserer Arbeit hoffnungsvoll getragen durch unseren Glauben.



Anzeige



Möbel Tischlerei Meinert

Qualität seit 1945







Einbruch- und
Notreparaturen
auch am Wochenende

Tel. 0381-201 80 10
Fax 0381-201 80 11

Lohmühlenweg 15 · 18057 Rostock
E-Mail: post@tischlerei-meinert.de
www.tischlerei-meinert.de
www.kircheneinrichtung.de

- Einbauschränke
- Bad- und Einzelmöbel
- Kirchen- und Sakralmöbel
- Küchenherstellung und -umbau
- Laden- und Geschäftseinrichtungen
- Laminat- und Holzfußböden, Innentüren
- Holzfassaden, Terrassen und Balkonböden

ANZEIGENSERVICE

Katharina Zahn
 Bleicherufer 5
 19053 Schwerin

Telefon: 0385/59 38 37-103
 E-Mail: zahn@bernostiftung.de
 www.bernostiftung.de

SPIELT BASKETBALL BEIM




Mehr auf ebcrostock.de



DDM

- Beratung und Management in der Hauswirtschaft für soziale Einrichtungen
- professionelle Dienstleistung und Beratung in der Schulverpflegung

Dietzel Dienstleistungen & Management GmbH
 Werkstraße 104, 19061 Schwerin
 Telefon: 0177 / 742 95 12

www.ddm-dienstleistungen.de

Wir sagen unseren Unterstützern während der außerplanmäßigen Schulschließungen ein herzliches Dankeschön!

FREIWILLIGE GESUCHT!

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg



ERZBISTUM HAMBURG

Jetzt bewerben!

Für Dein FSJ/BFD in
 Hamburg, Mecklenburg oder Schleswig-Holstein




Infos unter Telefon: (040) 22 72 16-60
www.freiwilligendienste-erzbistum-hamburg.de

Wir in der Welt – Augen auf

Wie uns unser Glaube die Augen öffnen kann

(Jf) Wie wir als Christinnen und Christen in der Welt handeln und leben, erläutert anhand der Geschichte des blinden Bartimäus und seiner Begegnung mit Jesus (vgl. Mk 10, 46–52, ELB 1927):

Und sie kommen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging mit seinen Jüngern und einer zahlreichen Volksmenge, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, der Blinde, bettelnd am Weg.

Statt uns selbst zum Zentrum unseres Lebens zu erklären, hinter dem Schutz errichteter Mauern zu verschwinden und selbstvergessen dem eigentlichen Sinn zu entfliehen, können wir uns wie Jesus immer wieder aufmachen, um neue Wege zu betreten und dabei Ungeahntes zu entdecken. Augen auf, für Wege hinaus in die Welt.

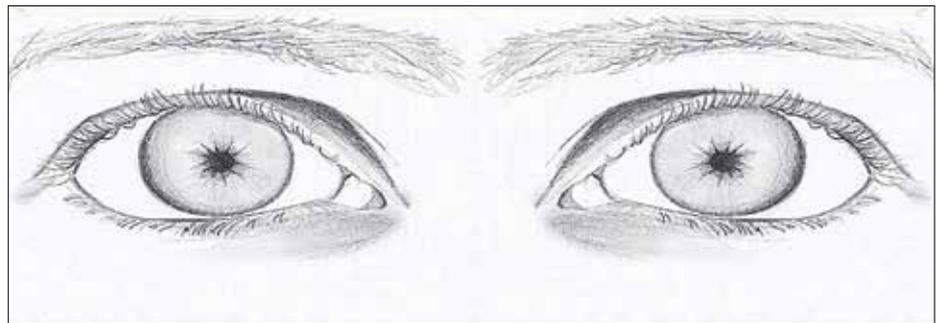
Und als er hörte, dass es Jesus, der Nazarener, sei, fing er an zu schreien und zu sagen: Sohn Davids. Jesus, erbarme dich meiner! Und

viele fuhren ihn an, dass er schweigen solle; er aber schrie umso mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!*

Auch wenn wir manchen und vor allem

Weggabelungen und neue Möglichkeiten in unserem Leben.

Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn! Und sie rufen den Blinden und sagen zu



Zeichnung: Feller

uns selbst in so vielen Alltagssituationen klein erscheinen, so wollen wir voller Mut und Beherrztheit immer wieder Chancen ergreifen, die sich uns auftun. Augen auf, für

ihm: Sei guten Mutes; steh auf, er ruft dich!

Wie oft bewegen wir uns in den immer gleichen Gruppen! Doch neben diesen Menschen gibt es noch weitere, die hoffnungsvoll auf eine (neue) Gemeinschaft blicken. Augen auf, für Menschen, die in ein Miteinander gerufen werden wollen.

*Er aber warf sein Oberkleid ** ab, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus hob an und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich dir tun soll? Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich wieder sehend werde.*

Wörter können sich abnutzen und zu Phrasen verschwimmen. Doch manchmal werden wir herausgefordert, unsere eigene Meinung, auch gegen Widerstand, kundzutun. Dann stehen wir Rede und Antwort. Augen auf, für uns selbst und unseren Glauben.

*Und Jesus*** sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dich geheilt. Und sogleich wurde er wieder sehend und folgte ihm nach auf seinem Weg.*

Lassen wir uns durch unsere Mitmenschen und durch Jesus selbst immer wieder die eigenen Augen öffnen. So können neue (Lebens-) Perspektiven entstehen und wir dürfen das Wissen, in einer Gemeinschaft zu leben, immer tiefer in uns verinnerlichen. Dabei steht es uns offen, die Einladung zum Miteinander liebevoll in die Welt hinaus zu tragen. Augen auf, für eine neue Welt: das Reich Gottes!

* Im Original: bedrohen / ** Im Original: Gewand / *** Im Original: Jesus aber

Anzeige



Bernostiftung Katholische Stiftung für Schule und Erziehung
in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht für ihre Niels-Stensen-Schule in Schwerin zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine/n Sonderpädagogen/in.

Wir suchen zudem

Lehrer/innen und Lehramtsanwärter/innen vor allem der Qualifikation für die Sekundarstufe II

unter besonderer Berücksichtigung der Fächer Mathematik, Informatik, AWT, Englisch und kath. und evangl. Religion.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

www.bernostiftung.de

Kreativ durch die Krise

Gestaltetes, Genähtes und Gewachsenes aus der Schließzeit



Malen mit warmen Wachs: Enkaustik-Arbeiten von Schülerinnen und Schülern



Umsetzung der Hygieneanforderungen an der Niels-Stensen-Schule.



Regenbogenbild als Klassenarbeit und Gruß an die Erzieherin.



Ein neuer Wald in Rostock: Jan, 2. Klasse, kommt nach fünf Wochen Homeschooling wieder in die Schule. Als er auf den Hof kommt und die Sandkiste sieht, fragt er: „Wer hat denn hier den Wald angepflanzt?“



Kirsch kern-Chamäleon aus der Nähstube

Räume für die Zukunft

Der geplante Schulneubau der Johannes-Prassek-Schule

(bba) Die Johannes-Prassek-Schule ist immer noch provisorisch in einem Containerpavillon untergebracht. So soll es nicht bleiben. Die Schule braucht neue Räume, um zukunftsfähig zu sein.

Wenn Planungen für einen Schulneubau beginnen, stellen sich viele Fragen: Wie kann die Architektur die Pädagogik unterstützen? Welche Lernräume brauchen Kinder heute und auch morgen? Was benötigen die Menschen, die mit den Kindern Schule gestalten? Wie beeinflusst die Architektur die Abläufe in der Schule? Wie wollen wir uns der Öffentlichkeit durch den Bau präsentieren?

Fragen, die sich alle Mitarbeitenden der Johannes-Prassek-Schule gemeinsam mit Bernhard Humpert und Joachim Karschny, den beiden Geschäftsführern des neuen Schulträgers und den Architekten in einem Workshop stellten. Ideen wurden skizziert und es entstand eine freudig suchende Haltung.

Alle Beteiligten mit ins Boot nehmen

Das Stichwort „offene Raumkonzepte“ machte die Runde. Mit diesem Thema wollten wir uns beschäftigen. Skandinavien geht in diesem Bereich seit Jahren voran. Doch außerdem stellten wir fest, dass es Ähnliches bereits in den siebziger Jahren



Neue Räume, offene Raumkonzepte, besseres Lernen, so könnte die neue Johannes-Prassek-Schule aussehen.

Foto: Architekten Heske Hochgürtel Lohse

in Deutschland, ja sogar in Lübeck gegeben hat. Mangelnde Beteiligung der Betroffenen trug wohl dazu bei, dass sich der Ansatz zunächst nicht durchsetzen konnte.

Dies wollten wir anders machen und nahmen alle Beteiligten mit ins Boot: Als gesamtes Kollegium besuchten wir die Paul-Gerhardt-Schule Lübeck, die in Großräumen arbeitet. Unsere Reaktionen im Abschlussgespräch schwankten zwischen Begeisterung und Ablehnung. Manche zeigten einfach nur Ungläubigkeit, die die Schulleiterin aber durch eine Einladung zu unangemeldeten Unterrichtsbesuchen zu

kontern wusste.

In einem nächsten Schritt besuchten wir in kleineren Gruppen weitere für uns interessante Beispiele. In der Elbinselschule in Hamburg-Wilhelmsburg erlebten wir bei offenem Raumkonzept eine erstaunlich konzentrierte, selbst verantwortete Arbeit einer vierten Klasse. Niemand aus dieser Klasse spricht Deutsch als Muttersprache. An diesem Modell konnten wir erleben, wie eine durchdachte Architektur besseres Lernen ermöglicht.

Als weitere Beispiele sahen wir uns an einem Wochenende Schulen in Wolfsburg und Magdeburg an. In der Neuen Schule in Wolfsburg waren wir begeistert von den zu sogenannten Clustern zusammengefassten Bereichen: Unterrichtsräume, Gruppenräume, Lernflure, Teambüros der Lehrer.

In der Katholischen Grundschule St. Mechthild in Magdeburg nahm sich die Schulleiterin fast drei Stunden Zeit, um uns zu führen und um uns Rede und Antwort zu stehen. Die vielfältigen Eindrücke von unseren Besuchen fassten wir für das Kollegium als Grundlage für eine Entscheidungskonferenz zusammen. Die Fachkompetenz der Architektin floss natürlich ebenfalls ein.

Im Ergebnis wünschen wir uns ein zukunftsfähiges Schulgebäude, das Kindern die notwendigen Räume für freudiges Lernen bietet und das die gemeinschaftliche Arbeit und Kooperation aller Professionen in unserer Schule unterstützt.



Die Kinder betreten erstmals das erworbene Grundstück, auf dem der Neubau entstehen soll.

Foto: Wiech



Zwei Partner. Ein Ziel – Gute Schule

Neue gemeinsame Trägerschaft von Bernostiftung und KinderWege

(bba) Diese Überschrift fasst zusammen, was sich in der Johannes-Prassek-Schule seit Erscheinen der vorherigen LWS entwickelt hat, und dafür sind wir dankbar!

Den Fortbestand der Schule zu sichern, war das Ziel aller Beteiligten. Vertreter der Bernostiftung, des Erzbistums, der Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern, der Schule und des Fördervereins, trafen sich vielfach am „runden Tisch“ in unterschiedlichen Konstellationen, um über einen Weg zu beraten.

Sehr bald trat die KinderWege gemeinnützige GmbH als freier Träger der Jugendhilfe in Lübeck hinzu. KinderWege hatte sich angeboten zu unterstützen. Ein Telefonat zwischen den Leitungen, die sich zuvor mehrfach begegnet waren, gipfelte schließlich in der Frage des Geschäftsführers der KinderWege: „Können wir helfen?“ Die Antwort ebenso unverblümt: „Ja, möglicherweise; lassen Sie uns zusammenkommen um die Situation zu beraten!“ Die Grundidee

Das Bildungsministerium wurde eingebunden, der Trägerwechsel beantragt. Die neue gemeinnützige Johannes-Prassek-Schule gGmbH wurde gegründet. Und schließlich stimmte das Ministerium mit Wirkung zum 1. Januar 2020 zu. Seitdem sind die Bernostiftung mit 51 Prozent sowie die KinderWege gGmbH mit 49 Prozent als Gesellschafter gemeinschaftliche Träger der Schule.

Durch diese Partnerschaft entsteht Sicherheit für alle: für die Eltern und die Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt für die Schülerinnen und Schüler. Es entsteht eine weitreichende Perspektive. Gemeinsam und mit Blick auf ihre Schule haben es alle geschafft: In neuer Trägerschaft kann die Johannes-Prassek-Schule weiterarbeiten unter der Überschrift: Zwei Partner. Ein Ziel.

Eine bemerkenswerte Entwicklung, die zeigt wie Zusammenarbeit von kirchlichen und weltlichen Institutionen gelingen kann. In der neuen Trägerschaft geht es um das



DANKE: Die Johannes-Prassek-Schule bleibt!

Foto: Baumanns

war schnell gefunden: „Gemeinsam wollen wir die Johannes-Prassek-Schule fortführen und das Überleben der Schule sichern“, katholische Schule in Lübeck so weiterentwickeln, dass sie gemeinsamen Zielen entspricht. Nun stellten sich Fragen über Fragen: Was sind die gemeinsamen Ziele, wie sieht der dafür erforderliche Rahmen aus? Welchen Weg wollen wir dabei gehen? Bedürfnisse und Bedenken, Wünsche und Ideen wurden formuliert. Immer wieder war ein konstruktives Bemühen und Ringen um sachorientierte Lösungen zu erleben.

partnerschaftliche Tragen von gemeinsamen Zielen und Projekten. Auf jeden Fall liegen besondere Entwicklungen hinter uns und spannende Entwicklungsfragen vor uns.

Abschließend möchte ich als Schulleiter allen danken, die gesucht und miteinander gerungen haben, die konstruktiv-kritisch ihre Fragen und Bedenken geäußert haben, die nicht nur Interesse, sondern auch Unterstützung gezeigt haben. Dank sage ich im Namen der Kinder und ihrer Familien: Ihre Schule hat Bestand in neuer Trägerschaft – darin liegt eine große Chance.

IN KÜRZE

KinderWege übernimmt Schulkindbetreuung



Foto: Baumanns

(bba) Mit Beginn dieses Schuljahres hat die KinderWege gemeinnützige GmbH die Schulkindbetreuung im sogenannten Schulkindhaus übernommen. In der neuen Trägerschaft der Schule soll die gemeinsame Arbeit von Vormittag und Nachmittag, von Schulkollegium und Erzieherinnen und Erziehern weiterentwickelt werden. Unserem langjährigen Kooperationspartner In Via e.V. und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir dankbar für die verlässliche Arbeit.

Die Krise meistern

Die Coronapandemie bedeutet für alle eine grundlegend veränderte Situation. Gewohnheiten gelten nicht mehr; viele Menschen sind verunsichert. Gespräche und Beratungen zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Eltern, auch per Videochat, können helfen. Homelearning kann das soziale Miteinander und die Begegnung in der Schule nicht ersetzen. Zugleich aber liegt darin auch die Chance, die Möglichkeiten digitaler Wege und Medien weiterzuentwickeln.

KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule
Grundschule

Schulleiter: Bernhard Baumanns
Moislinger Allee 82
23558 Lübeck

Tel. 0451 / 880 38 140

Fax 0451 / 880 38 141

sekretariat@jps-hl.de

www.johannes-prassek-schule.de





Rezept für einen perfekten Tag

Zutaten: 50 Küsschen



Küsschen, Sonne, Training, Ausflug, aber auch Schule: so sieht Phibies perfekter Tag aus. Die Aufgabe, ein Rezept für einen perfekten Tag zu schreiben, stand auf dem Wochenplan der 2. Klasse in der Zeit der Schulschließungen.

Foto: privat

Gutes Miteinander – Gutes Lernen

Wie Kinder lernen, sich in der Gruppe sicher und beschützt zu fühlen

(rpl) „Es tut mir leid, dass ich lachen muss, Gabriel, aber das sah gerade witzig aus. Hast du dir weh getan?“ Diese Situation am Ende der ersten Klasse zeigt einen großen Lernerfolg beim guten Miteinander, denn Gabriel war nicht böse mit Lara und sie war mit ihrem ungewollten Lacher souverän umgegangen. Für die meisten Kinder ist es ein schlimmes Gefühl, ausgelacht zu werden – ob für eine falsche Antwort, ein Missgeschick oder für ihr vermeintliches Anderssein.

Gut in der Schulgemeinschaft ankommen

In der ersten Klasse kommen die Kinder voller Vorfreude, aber auch mit der ein oder anderen Sorge in die Schule. Sie wollen lesen, schreiben und rechnen lernen und sich die Welt und ihr Wissen erobern. Für die Lehrerinnen und Lehrer beginnt dabei jedoch nicht nur ihre Aufgabe der Wissensvermittlung. Die Kinder sollen gut in der Schule ankommen, sich in Schule und Hort zurechtfinden und mit ihrer Klasse und der Schulgemeinschaft als Gruppe zusammenwachsen. Gruppen entwickeln dabei eine ei-

gene Dynamik und das Verhalten der Kinder in der Gruppe ist nicht immer so, wie man es von zu Hause kennt.

Gegenseitige Wertschätzung

Alle Menschen in der Schule sollen sich gegenseitig wertschätzen, freundlich miteinander reden und sich unterstützen. Die Erwachsenen leben als Vorbilder den guten Umgang miteinander vor und entschuldigen sich, wenn sie in Ausnahmesituationen der Rolle einmal nicht gerecht werden können.

Sich in der Gruppe und in der Schule sicher und beschützt zu fühlen, ist eine wesentliche Voraussetzung für gutes Lernen. Der Weg dorthin ist ein Lernprozess. Ein wichtiges Instrument dazu ist in unserer Schule der Sitzkreis. In jedem Klassenraum gibt es einen fest installierten Sitzkreis, in dem die Klasse den Schultag gemeinsam beginnt. Der Ablauf wird von der Lehrkraft oder den Kindern vorbereitet. Die Kinder und Erwachsenen sitzen einander zugewandt, erleben gemeinsam einen religiösen Impuls, singen, erzählen und beten gemeinsam, öffnen und zeigen sich.

Der Sitzkreis erleichtert aber auch das

Besprechen von zwischenmenschlichen Problemen, die alle angehen. Situationen werden ausgewertet, in denen es Streit gab oder einen schlechten Umgang miteinander. Oft reicht es aus, den Kindern die Situation noch einmal vor Augen zu führen und ihnen zu helfen, sich in den Anderen hineinzuversetzen und um Verständnis zu werben. Verletzendes Verhalten wird nicht akzeptiert und dies wird auch klar geäußert. Die Klasse wird mit einbezogen, bei falschem Verhalten nicht einfach zuzusehen oder beim Lehrer zu „petzen“, sondern die Kinder bei falschem Verhalten anzusprechen, sie freundlich darauf hinzuweisen und ggf. Hilfe bei der Lösung anzubieten.

Die Freude über gelungene Arbeiten der Kinder wird genauso miteinander geteilt wie die Freude über gelungenes Miteinander. In diesem Lernprozess übernehmen immer öfter die Kinder selbst die Verantwortung für ihr gutes Miteinander und dies fließt ein in die Arbeit des Schülerparlaments, das ein Sprachrohr der Kinder und ein weiteres Instrument für die Entwicklung zum guten Miteinander im größeren Rahmen ist:

Wir alle sind zuständig und wir alle machen mit!



Offen sein

Der Hort öffnet seine Türen für Fachkräfte aus anderen Einrichtungen

(eal) „Werden Sie eine Konsultationskindertageseinrichtung in Mecklenburg-Vorpommern!“ so motivierte mich eine Mitarbeiterin des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung aus dem Referat Kindertagesförderung und frühkindliche Bildung, als sie mich Anfang März anrief. „Wir haben viel Positives über Ihren Hort gehört. Die Mitarbeiterführung, die Organisation des Alltags, die Kooperation mit den Eltern und der Grundschule und überhaupt die Umsetzung der Bildungskonzeption sind in Ihrem Hause vorbildlich.“

Die Öffnung unserer Einrichtung für Leitungskräfte und Teams aus anderen Horten ist für unsere pädagogischen Fachkräfte kein neues Thema. Schon seit etwa zwölf Jahren öffnen wir unsere Türen für den pädagogischen Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen. Ganze Teams, einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder auch Hortleitungen schauen uns bei unserer Arbeit nach dem offenen Konzept über die Schulter. Sie

es geht auch um ganz praktische Dinge, wie z. B. die Kooperation mit der Grundschule und die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern. Am Nachmittag gibt es dann die Möglichkeit, direkt zu beobachten, wie offene Hortarbeit und Elternkooperation und die Vernetzung mit der Grundschule gelebt wird.

Die konkrete Anfrage des Ministeriums an uns wurde so formuliert: „Sie brennen für ein pädagogisches Thema? Sie haben Spaß daran, im Team neue Wege zu beschreiten und Materialien zu entwickeln, die sich dieses Themas annehmen? Sie möchten Ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen gern an andere Kolleginnen und Kollegen weitergeben? Dann unterstützen wir Sie auf Ihrem Weg im Rahmen einer Berufung zur Konsultationskindertageseinrichtung. Auf diese Weise leisten Sie und Ihr Team einen bedeutenden Beitrag zur praktischen und konzeptionellen Umsetzung der Qualitätsentwicklung und -sicherung in anderen



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hort der Don-Bosco-Schule geben ihre Erfahrungen an Fachkräfte aus anderen Einrichtungen weiter. Foto: Albrecht

suchen das Gespräch mit den Pädagoginnen und Pädagogen, mit mir als Leiterin, mit Kindern und Eltern.

Häufig gestalten wir einen gesamten Fortbildungstag für Teams. An diesem gibt es vormittags z. B. einen Input über die Entwicklungsbesonderheiten der Sechs- bis Zehnjährigen. Es erfolgt die Auseinandersetzung mit der Bildungskonzeption. Oder

Kindertageseinrichtungen sowie der Kindertagespflege.“

Ja, wir brennen für die offene Hortarbeit und sind bereit, diese langjährigen Erfahrungen weiter zu geben. Die Bernostiftung unterstützt unsere Bewerbung. Ich bedanke mich sehr bei unserem Erzieherteam, das sich dieser verantwortungsvollen und herausfordernden Aufgabe stellt.

IN KÜRZE

Neu im Team: Diana Rath



(eal) Seit 2017 können nicht nur staatlich anerkannte Erzieher oder Erzieherinnen in Kitas arbeiten, sondern auch Menschen mit anderen pädagogischen Abschlüssen oder verwandten Berufen. Diese Fachkräfte müssen innerhalb der ersten zwei Jahre eine Qualifikation nachweisen und dürfen nicht allein in einer Kindergruppe arbeiten. Die gelernte Physiotherapeutin Diana Rath gehört seit April zu unserem Team. Wir heißen sie herzlich willkommen.

In Zeiten von Corona

(eal) Situationsorientiertes arbeiten in der Don-Bosco-Schule: Die Kinder haben sich mit einem Corona-Alphabet beschäftigt und dabei auch etwas über die Heilige Korona (dt. Krone) erfahren. Am 14. Mai ist der Gedenktag der Heiligen Korona oder auch Stephana, geboren um 160 in Ägypten oder Syrien; gestorben 177. Sie soll Legenden nach eine frühchristliche Märtyrerin gewesen sein und ist die Patronin des Geldes, der Fleischer und Schatzgräber.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Clemens Kastner
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht
Mendelejewstraße 19 a, 18059 Rostock
Tel. 0381 / 400 53 70
Fax 0381 / 400 53 72
sekretariat-gs@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de





IN KÜRZE

Ausgezeichnete Kunst



Foto: Johann Gläde

(cwe) Bei der Schulkunstpreisverleihung der Kunsthalle Rostock wurden zwei Preise an Schülerinnen der Don-Bosco-Schule verliehen: In der Kategorie „Neue Medien“ gewann Tanja Diehl, Jahrgangsstufe 11, für ihre dreiteilige Fotocollage und in der Kategorie bestes Jahrgangswerk der Klassenstufe 5 gewannen Jette Reitz und Anna Weyer mit ihrem Werk „Wiesengrafik“. Beim Europäischen Wettbewerb „EUnited - Europa verbindet“ gingen außerdem 10 Landespreise an Schüler unserer Schule.

Erfolgreiche Basketballer

(mth) Die Basketballer der Jahrgänge 2003 bis 2006 der Don-Bosco-Schule erspielten sich beim Landesausscheid „Jugend trainiert für Olympia“ das Ticket für das Bundesfinale in Berlin. Die Mannschaft zeigte eine tolle Teamleistung, einen guten Angriff und eine herausragende Verteidigung. Um so größer war die Enttäuschung, wegen der aktuellen Coronabestimmungen nicht am Bundesfinale teilnehmen zu können. Nun hofft die Mannschaft, den Traum im kommenden Jahr wahr werden zu lassen.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Regionale Schule / Gymnasium
Schulleiter: Gert Mengel
Kurt-Tucholsky-Straße 16a
18059 Rostock
Tel. 0381 / 440 40 600
Fax 0381 / 440 40 601
sekretariat-ws@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de



Die Welt ist größer als der Klassenraum

Eigene Ideen im Wahlpflichtunterricht einbringen

(gme) Seit dem Schuljahr 2018/19 hat die Don-Bosco-Schule ein neues Konzept für den Wahlpflichtunterricht der 9. und 10. Jahrgangsstufe. Neben interessanten Angeboten bei den Sprachen, in den Naturwissenschaften und im künstlerischen Bereich, werden nun auch Angebote gemacht, die in Form und Inhalt vom klassischen Unterricht abweichen. So schlüpfen einige Schülerinnen und Schüler sogar in die Rolle des Lehrenden. Im Fach „Schüler gestalten Schule“ übernehmen sie selbstständig Aufgabenbereiche. Sie helfen z. B. in der Grundschule bei der Betreuung jüngerer Schüler, gestalten Englischunterricht oder eine Theater AG. Im eigenen Haus unterstützen sie im Silentiumsbereich oder geben Nachhilfe.

Im Wahlpflichtkurs „Lernen durch Engagement“ engagieren sich die Schüler ehrenamtlich bei verschiedenen Trägern

außerhalb der Schule. Die Tätigkeitsfelder reichen dabei von der Rostocker Tafel, über die Jugendarbeit in verschiedenen Kirchengemeinden, die Gruppenbetreuung bei der Caritas, Angebotsgestaltung in Altenheimen oder Kindergärten bis hin zur Grundausbildung beim THW, der Feuerwehr oder als Schulsanitäter. Das Projekt wurde sogar beim Ehrenamtskongress ausgezeichnet.

Brücken führen aber auch von außen in die Schule. So können die Schülerinnen und Schüler auch das KnowHow des Basketballschiedsrichters erwerben. Kein geringerer als EBC-Präsident Andre Jürgens selbst bildet in diesem landesweit einmaligen Projekt die Nachwuchsschiedsrichter auf höchstem Niveau aus. Wichtig für den Wahlpflichtunterricht ist, dass sich die Schüler und Schülerinnen mit ihren Neigungen und Ideen einbringen können.

Anzeige

Bildung mit mehr Wert



Persönlichkeitsentwicklung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Und christliche Bildung schon gar nicht.

Deshalb haben wir spezielle Stipendien für Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern eingerichtet.

Unterstützenswert, oder?

Allen unseren Spenderinnen und Spendern sagen wir **DANKE!!**

Bauen Sie mit an einer LebensWertenSchule - unterstützen Sie die Bernostiftung!

Spendenkonto:
IBAN DE27 4006 0265 0033 0122 00
BIC GENODEM1DKM
Stichwort: „Stipendienfond“

www.bernostiftung.de



Hinaus in die Welt

Praktische Erfahrungen sammeln nach all der Theorie in der Schule

(pvl/cwe) Viele Schülerinnen und Schüler zieht es nach erfolgreich bestandener Abschluss erst einmal hinaus in die weite Welt. Egal ob sie der Weg nach Afrika in ein Township, zu einem FSJ in die Kindertagesstätte um die Ecke, zu einem FSJ in der Denkmalpflege in den Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz oder in einen Kindergarten nach Palästina führt, allen ist gemeinsam, dass sie sich ein Jahr „Auszeit“ nehmen, um sich über ihren weiteren Werdegang Gedanken zu machen. Sie haben das Bedürfnis ihren Horizont zu erweitern und wollen ihren Hunger nach Wissen fernab von Theorie, Schule oder Uni stillen.

Über den Tellerrand hinaus blicken

Eine von ihnen ist Pauline. Sie hat 2019 Abitur an der Don-Bosco-Schule gemacht. Ihr war es vor allem wichtig „über ihren Tellerrand“, über Europa hinauszublicken und nebenbei noch etwas Sinnvolles machen zu können. Durch Zufall kam sie zum Berliner Missionswerk und absolviert dort nun einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in einem Kindergarten in Beit Jala, südlich von Jerusalem, in Palästina. Der Kindergarten gehört zur „Thalitha-Kumi-Schule“. Die Schule befindet sich mitten in der bergig-hügeligen Landschaft Palästinas, auf einem der höchsten Punkte des Westjordanlands. Von hier aus schweift der Blick über felsige Täler, Berge und Olivenbäume. „Thalitha Kumi“ ist Aramäisch und bedeutet „Mädchen steh auf!“. Genau das ist von Anfang an das Motto der Schule, die zunächst vor allem ein Internat für benachteiligte Mädchen war. Heute besuchen Mädchen und Jungen, Christen und Muslimen gleichermaßen die Schule und sie umfasst neben dem Mädcheninternat und der Grund- und weiterführenden Schule, eine Hotelfachschule, ein Umweltcenter, ein Gästehaus und den Kindergarten. Der Kindergarten besteht aus zwei Vorschulgruppen und zwei Kindergartengruppen und wird von etwa 130 Kindern besucht.

Paulines Hauptaufgaben bestehen darin, den Kindern erste Deutschkenntnisse zu vermitteln, da der Kindergarten in Palästina bereits mit zur Schule gezählt wird.

In Kleingruppen und in kurzen Einheiten werden spielerisch und kreativ Vokabeln vermittelt. Die Kinder malen, basteln, singen und tanzen mit Begeisterung und lernen so nebenbei. Eine ziemlich große Herausforderung sind hierbei die Buchstaben, denn

Arabisch-Unterricht bei Echlas, die Pauline neben der Sprache auch die palästinensische Kultur näherbringt. Da Echlas im Rollstuhl sitzt, begleitet Pauline sie ab und zu zum Einkaufen auf den Markt und lernt auf diese Weise Alltags-Vokabeln, aber auch das



Von der Schule hinaus in die Welt. Pauline von Lukas absolviert ihren Freiwilligendienst in einem Kindergarten in Palästina. Das Zähneputzen gehört zu ihrer Arbeit dazu.

Foto: von Lukas

die Kinder sind es gewohnt, von rechts nach links zu schreiben. Nun müssen sie sich komplett umstellen, was einigen überraschend schnell gelingt, anderen hingegen große Schwierigkeiten bereitet. Ein zweiter wichtiger Bestandteil Paulines Arbeit ist das Zähneputzen zusammen mit den Kindern, da Karies bei Kindern schon weit verbreitet ist. Die dritte Aufgabe ist die Unterstützung der Erzieherinnen in den jüngeren Gruppen. Hier wird gespielt, geknetet, gepuzzelt, mit Legosteinen gebaut und draußen geklettert.

Die Sprachen, mit denen sich verständigt wird, sind Deutsch, Englisch und Arabisch. War es zunächst hauptsächlich eine Verständigung mit Händen und Füßen, Gestik, Mimik und durch den Tonfall, erweiterte sich ihr arabischer Wortschatz, dem persönlichen Umfeld Paulines entsprechend, um Farben, Zahlen und Wochentage. Zudem erhält Pauline ein- bis zweimal pro Woche

palästinensische Leben aus einer Perspektive kennen, die ihr als Tourist verwehrt bleiben würde. So hat z.B. Echlas' Schwester „Makluba“ für sie gekocht, das traditionelle palästinensische Nationalgericht, bestehend aus Reis, Blumenkohl und Hähnchen mit Joghurt.

Inzwischen sind Pauline die Kinder alle sehr ans Herz gewachsen. Besonders spannend findet sie die Vielseitigkeit Palästinas und das Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen, die sich gegenseitig bereichern können, sich aber oft auch mit Vorurteilen begegnen.

Auch vor Beit Jala hat Corona nicht haltgemacht und auch dort wurden infolge dessen viele Schulen geschlossen. So endete Paulines Aufenthalt eher als geplant. Trotzdem ist sie nach wie vor eine Freiwillige und setzt ihre Arbeit in Form von Videos und Arbeitsblättern, die sie zu den Kindern in den Thalitha-Kumi-Kindergarten schickt, fort.



IN KÜRZE

Unsere Welt in HO*

Foto: Harders



(ane) Mit einem Wettbewerb „Spielen macht Schule – Werkstatt Modelleisenbahn 2019“ haben wir eine Ausstattung für eine Modelleisenbahn gewonnen. Jede Menge Pakete mit Material kamen bislang bei uns an. Die Kinder nahmen begeistert die Arbeit des Zusammenbauens in den Ferien auf. Die Planungen der Eisenbahnstrecke sowie der Aufbau und die Gestaltung des Stadtbildes haben bei den Kindern zu konstruktiven Gesprächen geführt. Alle Kinder freuen sich darauf, die Arbeit in einer AG nun regelmäßig fortzuführen. Ein tolles Projekt, das über die Grenzen hinaus sogar einige Großeltern der beteiligten Kinder begeisterte. Das Modellbahnfieber hält immer noch an, generationsübergreifend helfen alle weiterhin tatkräftig mit. Wir freuen uns schon darauf, wenn alles aufgebaut ist und sogar Licht installiert wurde, denn dann können wir eine Nachtfahrt mit dem Zug machen.

*genommene Baugröße für Modelleisenbahnen

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Jobst Harders
Hortleiterin: Andrea Neiseke
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de



Inseln in der Welt

Katholische Schule in Worten und Taten

(jha) Katholische Schulen befinden sich wie kleine Inseln in einem mehr und mehr säkular geprägten Umfeld: In Mecklenburg sind nur noch 3 Prozent der Bevölkerung katholisch und 18 Prozent evangelisch – verschwindend wenig. Trotzdem behaupten sich diese Inseln dauerhaft. Was zeichnet sie aus? Und was bedeutet unser Christsein für uns?

Den Fragen nach Glauben und Religion Raum und Zeit einräumen

Typisch für uns ist, den Fragen nach Glauben und Religion Raum und Zeit einzuräumen. Dem Heiligen Franziskus von Assisi wird der Ausspruch zugeschrieben: „Verkündet das Evangelium und, sollte es nötig sein, auch mit Worten!“ Es ist also neben Andachten, Gottesdiensten, Reliunterricht etc. vor allem unser Handeln, an dem sichtbar wird, dass wir eine christliche Schule sind:

Wir nehmen jeden Menschen als Geschöpf Gottes wahr und gehen dementsprechend miteinander um.

Und dieses „jeden“ umfasst ausdrücklich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Gerade diejenigen, die ohne die Niels-Stensen-Schule nie in Kontakt mit der Kirche gekommen wären, lernen hier christliches Leben und christliche Werte kennen und schätzen.

Über unsere Schulgemeinschaft hinaus wenden wir den Blick auch nach außen. Wir versuchen wahrzunehmen, wo in der Welt, die uns umgibt, Not gelindert werden kann. Das kann ganz in der Nähe sein, bei einem Besuch bei den Senioren des Altenheims in der Nachbarschaft, aber auch weiter weg, wenn etwa durch Spendenprojekte und Sponsorenläufe eine Schule in Mosambik unterstützt wird oder über Hilfsaktionen wie Misereor und die Sternsingeraktion Kindern in aller Welt geholfen wird. So haben die kleinen Inseln doch ihre Wirkung in der Welt.

Zwischen Tablet und Tafel

Umgang mit digitalen Medien während der Schulschließungen

(jha) Eine ungeplante Beschleunigung erfuhren Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler jetzt im Bereich Digitalisierung: Durch die Schulschließungen im Rahmen der Corona-Pandemie wurde es für alle erforderlich, sich neue

Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien anzueignen. Material wurde erstellt und digital verschickt, Videos aufgenommen (nicht nur von Lehrerinnen und Lehrern, sondern auch von Kindern), Kontakt aufgenommen nicht nur per Telefon, sondern auch über Videokonferenzen und vieles mehr.

Alle haben viel gelernt, ausprobiert und manches auch wieder verworfen. Wir waren beeindruckt, wie gut das „Lernen auf Abstand“ bei den meisten geklappt hat, wie selbständig die Kinder vieles erledigt haben. Natürlich gerade im Grundschulbereich nur möglich durch die Unterstützung – und die Geräte – der Eltern.

Gleichzeitig wurde nochmals deutlich, dass auch die beste Technik nicht den direkten persönlichen Kontakt ersetzen kann; nicht beim Erlernen der schriftlichen Subtraktion und nicht beim gemeinsamen Spiel. Die freudige Reaktion der Kinder auf die Nachricht, dass sie wieder in die Schule gehen dürfen, bestätigt uns hierin.



Digital in Kontakt bleiben während der Schulschließungen. Foto: Harders



Teil eines großen Ganzen

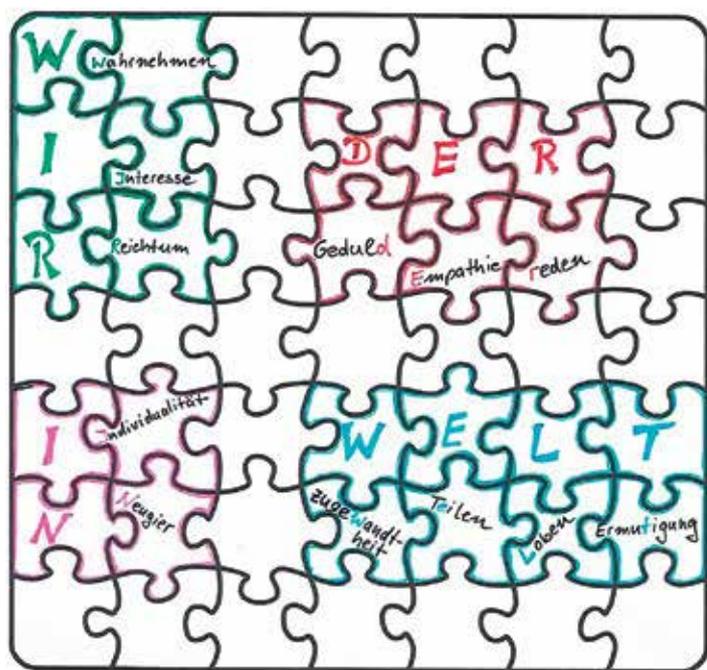
Wie der Christliche Gedanke im Hort und darüber hinaus erlebt wird

(ane) Eines unserer pädagogischen Ziele ist das Zusammenspiel von Erziehung und Bildung. Wie ein Puzzle, das man zusammensetzt, um ein Bild zu bekommen. Ein Bild vom Kind, das sich selbstbewusst durch die Welt bewegt, neugierig bleibt, sich mit allen Lebensfragen auseinanderzusetzen. Dies unterstützen wir mit einer offenen Haltung und Wertschätzung den Kindern gegenüber. Gemeinsam suchen wir nach Antworten, indem wir den Kindern Zeit und Raum geben zu erzählen, zu verstehen, von anderen zu lernen und zuzuhören.

Die Kinder nehmen ihre Erlebnisse aus dem Hort mit nach Hause. Immer wieder begegnet ihnen der christliche Gedanke, so beispielsweise in der Kinderbibelwoche, die

wir gemeinsam mit der Pfarrei St. Anna durchführen. Dabei geht es nicht darum zu missionieren, sondern um die Auseinandersetzung mit Fragen der eigenen Identität und des Glaubens.

Eltern sind oft unsicher, was wir unter dem Begriff des christlichen Menschenbildes verstehen. Ihnen erklären wir unser pädagogisches Handeln und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Wir stellen fest, dass unsere Haltung den Kindern und Eltern gegenüber für die Familien eine Bereicherung darstellt und sie sich der Schulgemeinschaft sowie der kirchlichen Gemeinde öffnen. Dieser Teil vom großen Ganzen zeigt, wie unser Hort an das „Wir in der Welt“ anknüpft.



Viele Teile ergeben ein Ganzes.

Foto: Neiseke

Anzeige

Anwaltskanzlei Jungfernstieg

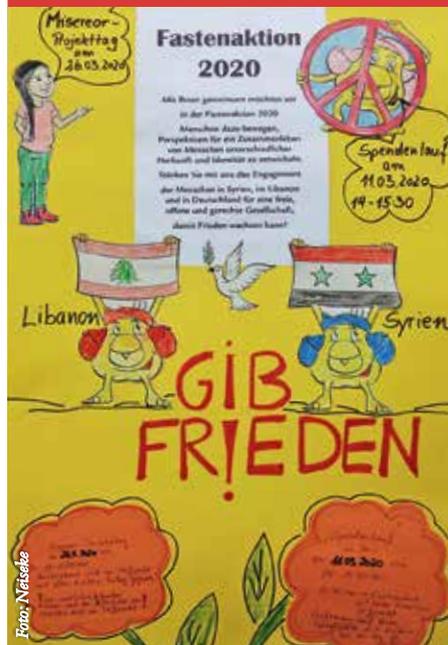
Rechtsanwalt Christoph Rolfs
 Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin
 Tel.: 0385 / 76 16 4 - 0, Fax: 0385 / 76 16 4 -31
 Mail: buero_rolfs_rarolfs@gmx.de
 Internet: www.rarolfs.de



IN KÜRZE

Spendenlauf für Menschen in Not



(ane) Noch vor den Schulschließungen durch die Corona-Pandemie konnten wir am 11. März unseren diesjährigen Spendenlauf rund um das Schulgelände starten. Hierbei spenden die Sponsoren der Kinder und Familien pro gelaufener Runde einen Betrag ihrer Wahl. Alle Kinder waren mit viel Elan und Freude dabei. Die Ereignisse der letzten Wochen haben alles verändert. Wir wollen die Fastenaktion im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten unterstützen, damit Menschen in Not weiter Hilfsangebote bekommen. Einen ganz besonderen Dank allen Kindern, Eltern und Familien, die jedes Jahr wieder mit großem Engagement bereit sind, für diese Hilfsprojekte zu spenden.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
 Grundschule mit Hort
 Grundschulleiter: Jobst Harders
 Hortleiterin: Andrea Neiseke
 Feldstraße 1, 19053 Schwerin
 Tel. 0385 / 57 56 950-0
 Fax 0385 / 57 56 950-10
 sekretariat-gs@nss-sn.de
 www.niels-stensen-schule.de





Schüleraustausch à la carte

Von Hamburg nach Paris und zurück

(abü) „Es war super, die eigenen Sprachkenntnisse und das Wissen über die Kultur zu erweitern. Der Besuch war einfach so vielseitig: Wir waren in der Schule, in der Familie und in Paris!“, schwärmt Lara. Die Neuntklässlerin hat Anfang März mit 12 weiteren Schülerinnen und Schülern ihre Austauschpartner an der katholischen Jeanne d' Arc-Schule in Bretigny-sur-Orge bei Paris besucht. Katharina aus der Parallelklasse kann dies nur bestätigen: „Man hat sich auf jeden Tag gefreut, weil es immer etwas anderes gab. Besonders interessant fand ich, das andere Schulsystem und neue Leute kennen zu lernen.“

Man bekommt ein Gefühl für die Sprache

Deutschunterricht in Frankreich zu erleben – das war nur einer der vielen Programmpunkte des einwöchigen Aufenthaltes. Wie Schule organisiert ist, wie Familienalltag aussieht und wie aufregend es ist, sich in der Fremdsprache verständlich zu machen – all das gehört zu den neuen Erfahrungen. „Man bekommt ein Gefühl für die Sprache und lernt automatisch typische Ausdrücke“, stellt Katharina fest. Die deutsch-französischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen seit zwei bis drei Jahren die Sprache der Nachbarn.

Ein besonderes Highlight waren für viele die Parisausflüge: Per Stadtführer und Museumsbesuch wurde die Geschichte der Metropole lebendig. Natürlich blieb auch Zeit zum Flanieren auf den prächtigen Boulevards. In der Schule dokumentieren die Schülerinnen und Schüler in deutsch-französischen Teams ihr neues Wissen und machten sich schlau in Sachen Stadtentwicklung, Infrastruktur und Modeindustrie. Beim Gegenbesuch wird dann Hamburg als Ballungsraum im Fokus stehen.

Nicht zuletzt gab es auch Erstaunliches im Gastland zu entdecken. „Mich hat überrascht, dass die Schüler weder Trinken noch Essen in der Schule mithatten“, meint Katharina.

Für die Französischlehrerin Marie-Anne Dalbos, Hauptorganisatorin des Austausches, ist es wichtig gewesen, „eine vertrauensvolle Basis untereinander zu schaffen, damit sich deutsche und französische Ju-



Gemeinsamer Ausflug zum Schloss Chamarande bei Paris.

Foto: Frommann-Krause

gendliche in einem angemessenen, zuverlässigen Rahmen kennenlernen und sich auf die französische und deutsche Kultur und Sprache vollkommen einlassen können.“ Ihre französische Kollegin Sabine Martin, Deutschlehrerin in Bretigny und Gastgeberin im Austausch, freut sich über das offene und spontane Aufeinanderzugehen der beiden Gruppen gleich zu Beginn: „Auch Schüler, die im Unterricht eher zurückhaltend und scheu sind, haben sich zu diesem Austausch entschieden und sich wirklich neugierig, aufgeschlossen und begeistert gezeigt.“

Etwas fürs Leben mitnehmen

Den Blick über den Tellerrand hält auch Schulleiterin Brigitta Bollesen-Brüning für einen wichtigen Bildungsinhalt: „Europa muss über Begegnungen gelebt werden, um gegenseitiges Verständnis zu erreichen und zu vertiefen.“ Europäische Kontakte sind für die Niels-Stensen-Schule nicht neu. Seit 2018 gibt es Erasmus-Schulpartnerschaften, bei denen sich zunächst finnische, italienische, polnische und deutsche Schülerinnen und Schüler in ihren Herkunftsländern getroffen und an aktuellen Themen gearbeitet haben. Für 2020/2021 ist eine Neuauflage der Europatreffen geplant.

Für die Schülerinnen und Schüler der Niels-Stensen-Schule war die Frankreichwoche ein voller Erfolg. „Der Austausch hat Spaß gemacht und hilft einem, sich in der Sprache und Aussprache zu verbessern“, meint Ole. Auch Gesine Frommann-Krause, begleitende Französischlehrerin, ist vom ersten deutsch-französischen Treffen begeistert und resümiert: „Der größte Gewinn ist das Erleben und Praktizieren der Sprache in einer realen Lebenssituation. Das ist etwas anderes als die oft konstruierten Sprech- und Schreibenlässe im Unterricht.“ „Die Schüler und Schülerinnen nehmen etwas für ihr ganzes Leben mit“, ergänzt Marie-Anne Dalbos und ist überzeugt davon, dass von nun an ein Teil der anderen Kultur immer zum Erfahrungsschatz der Jugendlichen dazugehört werde: „Auf diese besondere Art und Weise entstehen Freundschaften, Offenheit und Toleranz.“

Vorfreude auf den Gegenbesuch

Nicht fehlen durfte natürlich die Abschlussparty. „Die Stimmung war gut, aber auch ein bisschen gedrückt, weil wir abreisen mussten“, kommentiert Ole. Lara wäre gern zwei Wochen geblieben: „Ich hätte gern noch so viel erkundet.“ Nun freuen sich alle auf den Gegenbesuch der französischen Nachbarn.



Erste Hilfe ist praktizierte Nächstenliebe

Sofort zur Stelle – Schulsanitäter im Dienst

(abü) Es ist 12.45 Uhr. Durch den Lautsprecher schallt es: „Bitte die Schulsanitäter ins Sekretariat“. Nikolas und Lukas eilen aus dem Unterricht in Richtung Verwaltungstrakt. Sie haben heute Dienst. Ein Fünftklässler ist hingefallen und hat sich eine Schürfwunde zugezogen. Fachmännisch leisten die beiden Elftklässler erste Hilfe.

„Wir haben bei unseren Einsätzen oft mit Prellungen, Überdehnung der Sehnen, Schürfwunden, aber auch Krampfanfällen und Atemnot zu tun“, erklärt Nikolas und fügt auf die Frage nach besonderen Anforderungen dieses Jobs hinzu: „Man muss souverän agieren können, da man von einem Augenblick zum nächsten aus dem Alltag gerissen wird und manchmal zu einem wirklichen Notfall kommt.“ „Man darf keine Angst haben, weil die Patienten sich sonst noch mehr aufregen könnten“, fügt Lukas hinzu.

Mit Rat und Tat zur Seite stehen

Die beiden Oberstufenschüler gehören zu den 15 ausgebildeten Schulsanis, die aktuell in der Schule bei gesundheitsbedingten



Ob in den Pausen oder bei Sportveranstaltungen, die Schulsanitäter sind immer für den Einsatz bereit. Foto: Schmidtke

Vorfällen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Jüngsten sind in der 7. Klassen, die ältesten in der 11. Jahrgangsstufe. Alle Sanitäter und Sanitäterinnen treffen sich je nach Stundenplan mehrmals im Schuljahr mit Anja Bossow vom Malteser Hilfsdienst. Die ausgebildete Krankenschwester ist seit 2016 für die Aus- und Weiterbildung der Nachwuchshelferinnen und -helfer zuständig.

Eigenverantwortlich handeln, ohne allein zu sein

Ihr ist wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen lernen können, eigenverantwortlich zu handeln, ohne allein zu sein. Sie sollen an sich und ihre Fähigkeiten glauben, und ihre Kenntnisse umsetzen, so die Leiterin des Schulsanitätsdienstes Schwerin „Was mir besondere Freude macht?“ überlegt die Malteserin: „So viele engagierte und wissbegierige Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten kennen zu lernen und an ihrer Entwicklung teilzuhaben.“

Aus dem Kollegium unterstützt Bio- und Gelehrer Dr. Scott Dingle, der ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr arbeitet, die Arbeitsgemeinschaft. Mit Knowhow und Erfahrung steht er den angehenden und tätigen Ersthelfer/innen zur Seite. Was ihm an dieser Aufgabe Freude macht? „Es ist schön zu erleben, wie begeistert sich die Mädchen und Jungs für die Schulgemeinschaft einsetzen und wie sie an der anspruchsvollen Aufgabe wachsen. Erste Hilfe ist auch praktizierte Nächstenliebe“, erklärt der gebürtige Amerikaner.

Auf eine sinnvolle Art und Weise helfen können

Nicht nur in Unterricht und Pausen, sondern auch auf Sport- und Schulfesten sind die jungen Sanis abwechselnd im Dienst und halten sich für einen Einsatz bereit. Was bewegt Schüler und Schülerinnen, sich für die Gesundheit aller in der Schule einzusetzen? „Für uns ist es wichtig, auf eine sinnvolle Art und Weise helfen zu können“, sind sich die beiden Schulsanitäter Nikolas und Lukas einig.

IN KÜRZE

Klima-Ökologie-Umweltethik

(abü) Ab dem Schuljahr 2020–21 wird ein neues Schulfach etabliert: Klima-Ökologie-Umweltethik. Ziel ist es, die Ursachen des Klimawandels zu verstehen, Auswirkungen auf Ökologie, Wirtschaft, Politik und das tägliche Leben festzustellen und Lösungsansätze zu entwickeln. Das umweltorientierte Fach soll im Gymnasium ein zusätzliches Angebot zu Philosophie, „darstellendem Spiel“ und „Jugend debattiert“ sein.

Gute Nachrichten in der Corona-Schließzeit



(abü) Eine Morgenkreisidee in der Fastenzeit gab den Anstoß, aus dem heraus Lehrerin Martina Miedeck die Schweriner Guten Nachrichten – unabhängige Zeitung für Mut, Hoffnung, Frieden und das gute Gefühl der Dankbarkeit – entwickelte. Das Wochenblatt von Schülern für Schüler bekam in der Schließzeit eine besondere Bedeutung: einen Akzent gegen das Gefühl der Hilflosigkeit zu setzen und den Zusammenhalt zu fördern. Weitere Klassen griffen die Idee auf, schrieben Beiträge oder entwarfen eigene Klassenzeitungen.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Regionale Schule/Gymnasium
Schulleiterin: Brigitta Bollesen-Brüning
Feldstraße 1
19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-ws@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de





LEBEN^s
WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG

KATHOLISCHE STIFTUNG AUSGABE 2020

FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG

